

Gröger weicht von der in dieser schönen Arbeit niedergelegten Darstellung im Wesentlichen nur in der Erklärungsweise ab — wie diese eigenartige Vertheilung des Diamantenreichthums innerhalb der Ausfüllungsmasse dieses Schlottes zu Stande gekommen sei, indem er glaubt, der Anschauung den Vorzug geben zu sollen, dass diese ungleichförmige Vertheilung der Diamanten in dieser Masse im Wesentlichen einem Separations-Process zuzuschreiben sei, der ähnlich demjenigen — mittelst welchem der Metallgehalt armer Erze in den Aufbereitungsstätten der Bergwerke concentrirt wird.

Literatur-Notizen.

Charles Brongniart. Ueber fossile Insecten.

Der Herr Verfasser übersendet uns eine Reihe von Separatabdrücken seiner letzteren Publicationen, von welchen wir hervorheben:

1. Ueber die Bohrlöcher, die von Käfern aus dem Geschlechte *Hylesinus* in einem Stücke Coniferenholz aus der Kohlenformation von Autun gemacht wurden, — dann über durch *Bostrichus* bewerkstelligte Bohrlöcher in einem Coniferenholz des Gault von Pas du Calais.

2. Ueber einen Arachniden (*Attoides eretiformis*), die einzige bisher bekannt gewordene tertiäre Spinne von Aix in der Provence.

3. Eine Notiz über Dipteren aus den Tertär-Schichten von Aix in der Provence, Chadrat in der Auvergne, dann von Oeningen und Radoboj.

4. Drei Notizen und eine Abhandlung über Orthopteren aus der Familie der Phasmeen, die im Terrain „suprahouillier“ von Commentey (Allier) gefunden wurden. Dieselben erhielten den Namen *Protophasma Dumasii* zu Ehren von J. B. Dumas; dieselben sind die einzigen bisher bekannten fossilen Repräsentanten der genannten Familie. — Der Verfasser hebt als sehr bemerkenswerth hervor, dass die bisher bekannt gewordenen Insecten der Kohlenformation eine so auffallende Aehnlichkeit mit jetzt lebenden Insecten darbieten, während die fossilen Pflanzen derselben Periode von den jetzt lebenden so weit abweichen. Nach diesen Insecten zu urtheilen, herrschte zur Zeit der Kohlenformation ein feuchtes Tropen-Clima.

M. N. C. Struckmann. Der obere Jura in der Umgegend von Hannover. Eine palaeontologisch-geognostisch-statistische Darstellung. Hannover 1878. (4) 169 Seiten Text und acht Petrefactentafeln.

Wer sich je ernstlich mit der stratigraphisch-palaeontologischen Untersuchung einer Schichtgruppe beschäftigt hat, weiss, dass eine gründliche und befriedigende Erforschung selbst eines ziemlich eng umgrenzten Flächenraumes nicht in wenigen Wochen und Monaten zu Stande gebracht werden kann. Dieses Resultat ist nur für denjenigen erreichbar, der durch Jahre auf der Formation wohnt, die er studiren will, der jeden freien Augenblick benützt, um immer und immer wieder zu suchen und zu sehen; der jeden auch unbedeutenden Aufschluss oftmals besucht hat, bis er in einem Gebiete fast jeden Stein kennt und selbst mit den kleinsten Einzelheiten vertraut ist. Dann nur ist es möglich ein klares und abgeschlossenes Bild zu geben und eine Arbeit zu liefern, die den Leser von der Richtigkeit bis in's Detail überzeugt und als zuverlässig gelten kann.

Ein solches Werk von bleibendem Werth ist das Struckmann's über den oberen Jura von Hannover, welches sich den besten Localmonographien würdig zur Seite stellt, und überdies durch die sehr guten Tabellen zum Vergleich mit anderen Bildungen desselben Alters ein über den unmittelbaren Gegenstand hinausgehendes Interesse gewinnt.

Die Ablagerungen, welche unterschieden und in einem geologischen Vorbericht geschildert werden, sind folgende:

Korallenoolith	}	1. Oxford- oder Hersumer-Schichten.
		2. Unterer Korallenoolith.
		3. Oberer Korallenoolith oder Zone des <i>Pecten varians</i> . (bisher mittlerer Korallenoolith.)
Unteres Kimmeridge	}	4. Zone der <i>Terebratula humeralis</i> (bisher oberer Korallenoolith).
		5. Untere Nerineen-Schichten oder Zone der <i>Natica globosa</i> .
Mittberg-Kimmeridge	}	6. Obere Nerineen-Schichten oder Zone der <i>Nerinea tuberculosa</i> .
		7. Zone der <i>Nerinea obtusa</i> .
Oberes Kimmeridge	}	8. Zone des <i>Pteroceras Oceani</i> .
		9. <i>Virgula</i> -Schichten.
Portland	}	10. Zone des <i>Ammonites gigas</i> .
		11. Einbeckhäuser Plattenkalk.
		12. Purbeckmergel und Serpultit.

Aus dieser Schichtfolge führt Struckmann 415 Thierformen an, deren Vorkommen und genaues Lager man durch die eigenen Untersuchungen des Verfassers kennen gelernt hat, während nur 36 Arten in der Literatur citirt sind, die derselbe nicht selbst gefunden hat. Unter den vorkommenden Versteinerungen sind die Gastropoden am stärksten vertreten (133), nächst dem die Bivalven (116), Korallen (32), Seeigel (25), Fische (27), Reptilien (12). Auffallend schwach sind im Vergleiche zu anderen Gegenden im oberen Jura von Hannover die Cephalopoden mit 14 Arten vertreten, von denen überdies die Hälfte auf die Hersumer-Schichten beschränkt ist.

Der palaeontologische Theil enthält theils Beschreibung, theils kritische Besprechung noch ungenügend bekannter, in ihrer Deutung zweifelhafter oder in ihrem Vorkommen in dieser Gegend neuer Arten, von welchen viele auf gut ausgeführten Tafeln abgebildet sind. Als neue Formen sind festgestellt: *Echinobrissus Damesi*, *Modiola Hannoverana*, *Phasianella Kimmeridensis*, *Chemnitzia Sancti Antonii*, *Trochus Calenbergensis*, *Chemnitzia Lorioli*.

Den Schluss des Werkes bilden Vergleiche zwischen dem oberen Jura Hannovers und demjenigen anderer Gegenden, speciell mit Württemberg, Aargau, Nefuchatel, der Haute-Marne und Boulogne-sur-mer; die Parallelen stützen sich auf Tabellen, welche in sehr ausgedehntem Maasstabe, mit grosser Sorgfalt angelegt und mit grosser Sorgfalt durchgeführt sind. Auf die Einzelheiten dieser Vergleiche hier einzugehen, ist nicht möglich, wir empfehlen sie aber, wie das ganze treffliche Werk, jedem, der sich für den oberen Jura interessirt, zu eingehenden Studien.

J. v. Matyasowsky. Ein fossiler Spongit aus dem Karpathensandsteine von Kis-Lipnik im Sároszer Comitete. (Ed. sep. e „Természetrázi füzetek“ Vol. II, p. IV, 1878.)

Der Verfasser zollt zunächst den Arbeiten unserer geologischen Reichsanstalt über Karpathensandsteine in freundlichster Weise anerkennende Würdigung, giebt hierauf einen kurzen Auszug aus der Mittheilung von Paul und Tietze über die in Rede stehende Gegend, und beschreibt schliesslich ein besonders schönes, bei Kis-Lipnik aufgefundenes Exemplar jenes eigenthümlichen Fossils, welches, aus einem Netzwerke regelmässiger Hexagone bestehend, bereits wiederholt in allen Etagen der Karpathen- und Wiensandsteine, sowie auch in älteren Bildungen (z. B. in der Arva im Dogger) beobachtet, und gewöhnlich mit dem Namen des „bienenwabentartigen Hicroglyphen“ bezeichnet wurde. Der Verfasser hält dieses Vorkommen für generisch übereinstimmend mit einer von Dr. W. v. d. Mark (Palaeontograph. B. XXII) aus der westphälischen Kreide beschriebenen Amorphozoa, und schlägt für dasselbe den Namen *Glenodictium carpathicum* vor. Eine sehr gelungene Abbildung ist der Arbeit beigefügt. Es mag hier am Platze sein, daran zu erinnern, dass vor längerer Zeit in einer Sitzung der geologischen Reichsanstalt durch Hrn. v. Hochstetter ein ähnliches Fossil aus dem Wiensandsteine vorgewiesen wurde, bei welchem aber die Hexagone nicht, wie bei dem Lipniker Exemplare, durch einfache Leisten, sondern durch Reihen kleiner Kügelchen gebildet wurden.